

Heitere Heimat

Der aus OS (Tarnowitz) stammende Dichter Wolfgang Schwarz, ein guter Freund von mir, hat dieses Land in wunderbarer Weise geschildert und äußerst zutreffend in vier Farben eingeteilt:

„OS hat ein rotes, ein grünes, ein blaues und ein gelbes Herz!

Rot - für die Hochöfen, Bergwerke und Eisenhütten des Industriereviere;

Grün - für das Waldland, die Sanftmut, Gastfreundschaft und das samariterhaft Karitative des oberschlesischen Dienens und Gehorchens.

Blau - für das melancholische Dahinweinen über Wiesen und Wälder die Oder entlang.

Gelb - für das lachend-neckische Mondgesicht, die Zitrone des oberschlesischen Witzes, die ungezählten Spottschnäbel, Eulenspiegel und Schwejks, die nicht immer nur Antek und Franzek heißen müssen.“

Also, beißen wir wieder in die saure Zitrone und blicken wir in das „neckische Mondgesicht“ in Gelb, das auf unserer Humorseite immer wieder zum Ausdruck kommen wird. Wie hier zum Beispiel in einem Gedicht von Georg A. Magiera mit der Überschrift:

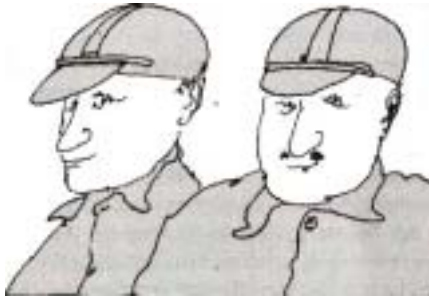
„Belsazerka, (frei nach Heinrich Heine)

Zum Verständnis muß noch gesagt werden, daß Belsazerka die Frau vom Schlepper Sefflik ist, der ja als Figur auch immer wieder auftritt.

Die Mitternacht zog schon ganz sacht,
in stiller Ruh' lag Hugoschacht.
Nur droben in Porembras Lokal

da lärmt und tobt der Bergleute Schwall.
Da fließt der Sobczyk, da fließen die Biere,
und Sefflik kloppt gerade ein „Grand mit Viere“

Er ist heute überhaupt der Held
und nur auf Gewinn eingestellt.
Es klirren die Gläser, Poremba ist's recht,
weil er ja als Gastwirt verdienen möcht'.
Und Seffliks Wangen leuchten Glut,
im Sobczyk erwächst ihm kecker Mut.



Antek und Franzek

Auch Franzek war natürlich **beim Militär**.
Eines Tages erwischt **Um der Spieß bei einer haarsträubenden. Lüge und brüllt am an:** „Als ich so alt war Wie Sie, da hab ich nie gelogen!“
Franzek: „Und wann **ßngdas bei Ihnen an?**“

Antek und Franzek sitzen wieder einmal bei einem gemütlichen Bierchen zusammen. „Mensch Antek“, sagt Franzek, **ist sich großartig in Gesangsverein. Jeden Dienstag treffen wir uns, trinken was, spielen Karten und tanzen auch.**“ **Antek bleibt skeptisch:** Nu hört sich gut an. Nur - kommt ihr denn auch zum Singen?“ **Natürlich...singen wir immer auf dem Heimweg.**

Er fühlt sich stark, heut' hat er Geld
und rasch eine neue Lage bestellt.

„Na,“ meint Freund Franzek, „denk' an die Frau,

Erfahrt sie das, haut sie dich grün und blau!“

„ Was, meine Franzka - Kumpels, trinkt aus!
Zuhause, da bin ich der Herr im Haus!

Komm' ich heut nachhaus, da ist sie so klein,
Poremba, schlaf nicht, schenke uns ein!“

So prahlt der Sefflik und protest im Kreis.

Da erscheint ein Gesicht am Fenster ganz weiß.

Es droht und droht eine Frauenhand
und Seffliks Gesicht wird weiß wie die Wand
Und er stürzt sich hinaus in die dunkle Nacht
noch nie haben die Kumpels so kräftig gelacht.

Belsazerka hat aber in selbiger Nacht
aus dem Sefflik Marmelade gemacht!

(Hugoschacht war früher eine kleine Schachtanlage in Laurahütte. Der Schacht diente später als Holzhängeschacht.

Poremba, war eine typische Bergmannskneipe auf der Hugostraße.

Sobczyk ist ein beliebter Bergmannsschnaps. Die Hälfte Himbeersaft, die andere Hälfte reiner 96er Spiritus.)

Georg A. Magiera
aus: „Lachen in OS Kohlenpott,“

Aber in unserem rot-blau-grün-gelben Land da wurde nicht nur gern „einer gehoben“ sondern, wie ich aus einer zuverlässigen Quelle von Walter Stamietz hörte, auch gern geschmaust:

„Die Oberschlesier essen gern und gut. Ich erinnere mich vieler Gerichte, die ich nur in Oberschlesien und nirgends anders wo wieder angetroffen habe. Und meine Großmutter war

eine Meisterköchin, eine Eigenschaft, die sich in der weiblichen Linie meines Geschlechts merkwürdig oft wiederholt hat. Sonntags gab es die allen echten Oberschlesiern bekannten polnischen Klöße, auch Gummiklöße genannt, die in gewisser Hinsicht den Thüringern ähneln. Gewöhnlich fand sich die Verwandtschaft zusammen, wenn es irgend etwas zu feiern galt; Schweineschlachten, Gänse-schlachten, Beerenernte und so fort. Dann gab es, beim Schweineschlachten zum Beispiel, die herrlichen Graupenwürste, die auch jeder echte Oberschlesier kennt und die man anderenorts vergebens sucht.

Es war üblich, daß jeder sich seinen Teil mit nach Hause nahm, so zogen denn nach zwei, drei Tagen ausgiebigen Feiern die Verwandten zufrieden lächelnd mit ihren Wurstpaketen ab. In diesen Familienfestereien ist der Oberschlesier groß, und ich erinnere mich gern an jene Zusammenkünfte, die starke Familienbande bewiesen und heiteres Geselligsein.

In Leschnitz unterhalb des Annaberges fand alljährlich ein Blütenfest statt, zu dem auch ich einmal mitgenommen wurde. Alle Gasthäuser prangten im Blütenschmuck, es wurde tüchtig gegessen und getrunken, und überall, wohin man auch kam, waltete die ungezwungene Fröhlichkeit und das ständeaufhebende Beisammensein, wie ich es fast in keiner Provinz in der gleichen Stärke wahrgenommen habe. Leiterwagen voller Menschen und Tanz wurde dort ein richtiges Volksfest gefeiert, das alle brüderlich vereinte.“

Albrecht Baehr (UO)